

K. Feistmantel. Zur Flora von Miröschau. (Aus einem Briefe an D. Stur.)

Erlauben Sie mir in Bezug auf die *Neuropteris*-Arten, die von Sternberg bei Miröschau vorkommend eingeführt wurden und die ich von Dibřy abstammend hielt, eine Erläuterung beizufügen¹. Bei der Abfassung meiner Arbeit über Miröschau (II. Bd. d. Archiv's) war mir von dort eine Gesteinschichte, die jener hellgefärbten von Dibřy aus dem Liseker Becken ähnlich wäre, nicht bekannt. Die im Prager-Museum deponirten von Sternberg herrührenden Exemplare mit den fraglichen *Neuropteris* ähneln jenen von Dibřy so sehr, dass sie irrthümlich von Miröschau abstammend erklärt werden mussten. Später fand ich bei einer neuerlichen Excursion nach Miröschau den Rest einer Gesteinschichte auf, die wohl jener von Dibřy im äusseren Aussehen und in ihrer Beschaffenheit sich nähert, aber doch durch das mehr Thonige sich unterscheidet, während die Schiefer von Dibřy mehr sandig sind.

Von *Neuropteris* fand ich auf denselben nur ein Blättchen von *N. acutifolia* Stbg.

Ich habe ein Nachtragsverzeichniss zu den Pflanzenresten von Miröschau, die durch das Auffinden genannter Schichte um einige Arten vermehrt wurden, in der Zeitschrift „Lotos“ (August-Nr. 1873) veröffentlicht. Auch lege ich dem gegenwärtigen Briefe eine Probe der Gesteinsschichte bei, an der Sie eine Vergleichung der Beschaffenheit mit den in Ihrem Museum befindlichen Stücken vornehmen und gewiss so über die Identität oder Verschiedenheit zu entscheiden in der Lage sein werden. Im ersteren Falle wäre die Flora von Miröschau um die von Sternberg eingeführten *Neuropteris*-Arten zu vermehren.

Nachschrift. Das gütigst eingesendete Stück ist noch um ein Merkliches feiner, thoniger, und enthält ausser *Dictyopteris*, deren Nervation ausserordentlich schön erhalten ist, nur noch Spuren von einer *Cyclopteris*. Trotzdem halte ich diese Schichte mit jener, aus welcher Sternberg seine Originalien erhalten hat, wenn auch nicht für ganz ident, so doch gewiss für gleichalterig und zusammengehörig, umsomehr, als ich auf den in unserem Museum befindlichen Stücken, die erwähnte *Cyclopteris* sowohl als auch die *Dictyopteris* neben den Sternberg'schen *Neuropteris*-Arten erhalten sehe. Leider ist an diesen die Nervation bei weitem nicht so klar erhalten wie auf dem uns zugesendeten Stücke.

Nach den Mittheilungen des Herrn K. Feistmantel ist die Schichte, von welcher wir eben ein Stück erhielten (Lotos l. c.), circa 9 Zoll mächtig, zwischen Sandstein und Conglomeratbänken eingeschlossen. Sie wurde durch einen früher betriebenen Steinbruch eröffnet und ist von ihr nur noch ein kleiner Rest übriggeblieben. Die Pflanzenreste enthält sie nur in Bruchstücken, und sind es folgende Arten nach der Bestimmung des Herrn K. Feistmantel:

¹ Siehe unsere Verhandlungen 1874, pag. 196.

² Siehe die Nachschrift.

<i>Calamites cistii</i> Bgt.	<i>Cyatheites Miltoni</i> Art. sp.
<i>Asterophyllites grandis</i> Stbg. sp.	<i>Alethopteris Pluckenettii</i> Schl.
<i>Sphenophyllum emarginatum</i> Bgt.	<i>Sphenopteris Hoeningshausi</i> Bgt.
<i>Neuropteris acutifolia</i> Stbrg.	<i>Cordaites borassifolia</i> Stbg.
<i>Odontopteris Reichiana</i> Gutb.	<i>Carpolithes clavatus</i> Stbg.
<i>Dictyopteris Brongniarti</i> Gutb.	

Dieser Flora sind ferner noch die Sternberg'schen Arten:

Neuropteris plicata St.
 „ *obovata* St.

beizufügen.

D. Stur.

D. Stur. *Macrostachya gracilis* Sternb. sp. Fruchtähre, Stamm und Blätter.

Etwa fünf Jahre sind seither verflossen, als ich Gelegenheit fand, eine grössere Suite jener Reste genauer untersuchen zu können, die Sternberg in seiner Flora II, pag. 53, Taf. XV, Fig. 1 (nicht 2 und 3), als *Volkmannia gracilis* von Radnitz beschrieben und abgebildet hatte. Die untersuchte Suite stammte zum grössten Theile von Vranovic, zum kleineren Theile von Swina und andern böhmischen Localitäten, und lag auch schon v. Etti ngshausen theilweise vor.

Ich hatte damals die symmetrische Dichotomie der Blätter des *Calunites radiatus* Bgt. eben kennen gelernt, ferner erhoben, dass ein *Calamit*, den ich damals vorläufig für sehr nahe verwandt mit *Calamites varians* Germ. gehalten hatte, einfache lineare unzertheilte Blätter besass, wie das von dem Wettiner *C. varians* jetzt ausführlich genug bekannt und festgestellt ist.

Es war mir daran gelegen, auch die Blätter der *Volkmannia gracilis* St. genau kennen zu lernen. Ich habe zu dem Zwecke an fünfzig Stücke von beblätterten Stämmen der genannten Pflanze, auf deren Blätter möglichst sorgfältig präparirt. Unter diesen ist als hervorragend zu nennen das aus v. Etti ngshausen's Radnitz, Taf. 7, Fig. 1 bekannte Stücke, an welchem ich an 7 Internodien die Blätter möglichst vollständig herauspräpariren konnte.

Alle diese Stücke erläutern die Beschaffenheit der Blätter der *Volkmannia gracilis* bis zu einer Evidenz, die gar keinen Zweifel zulässt, dahin: dass die Blätter dieser *Volkmannia* gabelig sind. Dieselben sind von ihrer Anheftungsstelle weg auf eine Länge von 2—4 Mm. bandförmig, circa einen Millimeter breit und gabeln dann einmal in zwei 5—15 Mm. lange Zipfel, deren Breite zusammen etwa der Breite des unteren Blatttheiles gleich sein dürfte. Es ist mir bis heute kein Fall bekannt, welcher eine abermalige Gabelung der beiden Zipfel des Blattes von *Volk. gracilis* anzeigen würde.

Diese regelmässige Gabelung der Blätter dieser Pflanze ist an sich so eigenthümlich und neu, dass ich sofort an eine selbstständige generische Stellung dieser Pflanze denken musste.

Vor einigen Tagen nun habe ich die namhafte Ausbeute an Steinkohlenpflanzen, die Bergrath Wolf neuerlichst in der Umgebung von Rakonitz gemacht hat, auszupacken begonnen, und habe das grösste